

1. Herr, meine Vergehungen sind viel, — groß sind meine Sünden!
2. Der Herr in seines Herzens Grimm' — häufte Schmach auf mich;
3. Der Gott in seines Herzens Strenge — überwältigte mich.

Wer glaubt hier nicht einen Davidischen Psalm vor sich zu haben? Welch tief empfundenenes Sündenbewußtsein und welche Züchtigkeit der Religiosität spricht sich nicht in diesem Liede aus! Man merke noch auf den sog. Parallelismus membrorum (und auf den Reim im Original).

Papier, Druck und Ausstattung gereichen der Verlagshandlung zum Lobe; der Preis ist demnach ein äußerst billiger zu nennen.

Admont.

Prof. P. Placidus Steininger.

**Propaedeutica philosophica-theologica.** Auctore Francisco Egger, Theol. et Phil. Doct., Profess. propaed. phil. theol. in seminar. cler. Brixin. Tom. I. Brixinae, Weger, 1878. 8°. pp. 391. Preis 2 fl. 40 kr. ö. W.

Daß die geringe Berücksichtigung der Philosophie auf unseren Gymnasien von nachtheiligem Einflusse auf die formelle Bildung der studierenden Jugend überhaupt, und ein großer Uebelstand für diejenigen insbesondere ist, welche sich hierauf dem Studium der Theologie widmen, darüber wird bei uns von allen, welche darüber nachgedacht haben, geklagt. Man hat daher in verschiedenen Seminarien diesem Uebelstande bald durch Vorträge über die Metaphysik, bald durch eine eingehendere Berücksichtigung der Philosophie beim Vortrage der Fundamental-Theologie abzuhelpen gesucht. Die beste Einrichtung hierin hat man jedoch an der theologischen Facultät zu Innsbruck und in dem durch seine hervorragenden Leistungen rühmlich bekannten theologischen Seminare zu Brixen eingeführt, daß nämlich ein eigener Professor eine sogenannte philos.-theolog. Propädeutik vorträgt. Aus solchen Vorlesungen ist das vorliegende Lehrbuch entstanden, welches somit einem dringend gefühlten Bedürfnisse entgegenkommt. Der erste Band umfaßt die Logik, Erkenntnißlehre und die allgemeine Ontologie. Der zweite Band soll die Kosmologie, die Psychologie und die natürliche Theologie behandeln. Der Verfasser folgt zwar im Allgemeinen der gewöhnlichen in der Natur der Sache selbst begründeten Reihenfolge der philos. Disciplinen, und berührt alle nothwendigen Fragen im Einzelnen, wie sie auch in anderen empfehlenswerthen Lehrbüchern der Philosophie, wie z. B. dem von Liberatore, Tongiorgi, Stöckl, Hagemann vorkommen. Allein darin steht unser Lehrbuch einzig in seiner Art da, daß es sowohl in Bezug auf die Auswahl der Fragen, als in Bezug auf deren Behandlung und mit Hinsicht auf die darin benützten Autoren mit der Philosophie immer auch das Bedürfniß der angehenden Theologen im Auge behält. Es trägt jene durch eine 2000jährige Erfahrung und Forschung bewährte Philosophie vor, welche in den katholischen Schulen immer als die natürliche Grundlage und Vorschule für ein gedeihliches Studium der übernatürlichen Glaubenswissenschaft angesehen und verwendet worden ist, und deren Terminologie vielfach auch in den dogmatischen Definitionen des kirchlichen Lehramtes adoptirt worden ist. Der Verfasser hat vor Allem den heil. Thomas sich zum Führer gewählt; er geht jedoch gleich demselben sehr oft auf Aristoteles zurück, den er nach dem Urtexte citirt, und dessen vorzüglichste Ausleger er gewissenhaft benützt. Daß außerdem Franz Suarez, die Conimbricenses und der hochverdiente P. Kleutgen vom Verfasser durchstudirt und benützt worden sind, ist natürlich. Doch ist er nicht verschwenderisch mit Citaten; er gibt nur ausgewählte Stellen, besonders solche, welche geeignet sind, in das Verständniß der Scholastik und besonders des hl. Thomas einzuführen. Auch in der Darstellungsweise war er bemüht, sich mehr an die alte Methode und Terminologie anzulehnen, so daß das Werk diejenigen, welche Kleutgens für unsere Zeit bahnbrechende Arbeiten entweder durchstudirt haben, nun aber das



von ihm weitläufig bewiesene in systematischer Ordnung und blinder Kürze zu wiederholen wünschen, oder nicht in der Lage sind, dessen Philosophie durchzustudiren, dieses Werk mit großem Nutzen gebrauchen können. Besonders aber verdient es, den Studirenden der Theologie und jenen Seelsorgsgeistlichen, welche zum Zwecke der Pfarreconcursprüfung die Dogmatik gründlich wiederholen wollen, angelegentlich empfohlen zu werden. Viele Lehrbücher der Dogmatik sind gerade in philosophischer Beziehung am schwächsten, manche berücksichtigen absichtlich die erforderlichen philosophischen Vorbegriffe nicht, sondern setzen ein solches Studium schon voraus.

Wer sich durch Stichproben von der Brauchbarkeit des Werkes in dem hier entwickelten Sinne überzeugen will, dem empfehlen wir S. 146 s. über das *verbum mentis*, S. 227 s. über die Bedeutung der Universalien, S. 235 ss. *de fide*, 253 *de cognitione angeli et animae separatae*, S. 265 *de essentia*, 284 *de bono et malo*, 290 *de identitate et distinctione*, 303 ss. *de rerum causis*, 321 ss. *de forma substantiali*, später über den Substanzbegriff und was damit zusammenhängt. Allerdings sind das Fragen, welche in jedem Lehrbuche der Philosophie vorkommen, aber man beachte bei Egger die beständige Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse und auf die Vorkenntnisse der angehenden Theologen. Die äußere Ausstattung des Buches ist schön, der Preis mäßig.

Prof. Dr. Franz Stanonik.

„**Naturforschung und Bibel in ihrer Stellung zur Schöpfung.**“ Eine empirische Kritik der mosaischen Urgeschichte von Karl Güttler, Dr. der Phil. 8°. 340 S. Herder, 1877.

Vorliegendes Werk wurde bereits in mehreren Zeitschriften anerkennend besprochen. Da eine eingehende Kritik desselben wegen Mangel an Raum nicht thunlich ist, beschränkt sich Recs. auf Hervorhebung einiger Punkte von größerer Wichtigkeit. Bereits in der Ueberschrift ist die Absicht des Verf. ausgedrückt, im Lichte der modernen Naturwissenschaft die bibl. Angaben zu untersuchen und nachzuweisen, daß zwischen beiden kein unversöhnlicher Gegensatz herrsche. Wir glauben hier den erheblichen Umstand ausdrücklich betonen zu müssen, daß es sich nicht ausschließlich um eine Vereinbarung naturwissenschaftlicher Thatsachen und bibl. Angaben handle, sondern um den Nachweis, daß letztere auch mit den modernen astronomischen und geologischen Hypothesen in Einklang gebracht werden können. Indem wir die erstere Vereinbarung als selbstverständlich voraussetzen, können wir uns auf exegetischem Standpunkte mit der zweiten deshalb nicht einverstanden erklären, weil noch gar keine Aussicht vorhanden ist, daß die einstweiligen astronomischen und geologischen Hypothesen einstens zur Thatsache werden. Sollte es demnach dem Verfasser auch gelungen sein, zu zeigen, daß die bibl. Angaben den genannten Hypothesen nicht widersprechen, so erwächst daraus für die kath. Exegese kein besonderer Gewinn, denn derlei Hypothesen tauchen auf und verschwinden wieder. Thatsächlich gibt es auch keine naturwissenschaftliche Hypothese, sondern eine Anzahl von Hypothesen, die sich mitunter in sehr wesentlichen Punkten widersprechen, und von denen keine viel vor der andern voraus hat. Wir dächten, es wäre Sache der Naturforscher, ihre Hypothesen mit Rücksicht auf den Offenbarungsinhalt aufzustellen, und Sache der Exegeten, von dieser Thatsache Kenntnis zu nehmen. Es verschlägt wenig, wenn eine bibl. Angabe mit einer noch unerwiesenen Hypothese im Widerspruch steht. Wir dürfen ferner nicht außer Acht lassen, daß bei jedem Versuche, bibl. Angaben nach dem Stande der naturwissenschaftlichen Kenntnisse zu kritisiren, nothwendig letztere als ausgemachte Thatsachen hingenommen, und deshalb zum Zwecke einer Vereinbarung der hl. Text einer oft gewagten Interpretation unterzogen